



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: **Stellungnahme des Regierungsrates zum GPK-Bericht zur Umsetzungsüberprüfung der PUK Informatik**

Datum: 10. Mai 2011

Nummer: 2011-144

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links: - [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
 - [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
 - [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
 - [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat

betr. Stellungnahme des Regierungsrates zum GPK-Bericht zur Umsetzungsüberprüfung der PUK Informatik

Vom 10. Mai 2011

A. Ausgangslage

1. PUK Informatik 2004

Im Jahre 2004 hat die PUK-Informatik¹ wesentliche Problemkreise der Informatik aufgezeigt. Darin wurden folgende sieben Postulate gestellt:

- a. 2004/193 Verfahrenspostulat betreffend Inhalt von Landratsvorlagen
- b. 2004/194 Postulat Erfahrungsgruppen
- c. 2004/195 Postulat Datenschutz
- d. 2004/196 Postulat Datenzugang/Gebühren
- e. 2004/197 Postulat Informatikleitbild
- f. 2004/198 Postulat Informatikorganisation und -koordination
- g. 2004/199 Postulat betreffend Verbesserung der gesamtschweizerischen Informatikkoordination

2. Massnahmen Verwaltung BL 2005 bis heute

Die Regierung stellt heute fest, dass seit der PUK Informatik massive Kraft in die Verbesserung der kantonalen Informatik gesteckt wurde. Die nachfolgend aufgezeigten Massnahmen und deren Resultate gehen jedoch weiter als die im Jahre 2004 geforderten Verbesserungen.

Zeitraum von – bis	Massnahme	Status
2005 - 2006	Einführung Projektmethodik HERMES, Verordnung Informationssicherheit, Informatikleitbild und weitere diverse Massnahmen	Abgeschlossen
2006 - 2010	Erarbeitung der ERP-Strategie, Evaluation der ERP-Lösung und Einführung derselben mit der SAP-Lösung (Etappe 1)	Abgeschlossen Frühjahr 2010
2010 - 2012	ERP-Etappe 2 mit weiteren organisatorischen Optimierungen und Verbesserungen in den Verarbeitungsprozessen sowie Realisierung notwendiger Funktionen	LR-Vorlage (2010-140), in Umsetzung
2008 – 2009	Erarbeitung der verwaltungsweiten IT-Strategie BL (mit Gründung des direktionsübergreifenden ITO-Rates)	Per 1.4.2009 in Kraft gesetzt

¹ [Bericht](#) der Parlamentarischen Untersuchungskommission zur Untersuchung der Evaluation, Implementierung und Finanzierung von EDV-Projekten in der Kantonsverwaltung, insbesondere des Projekts Neues Rechnungswesen (NRW) und der Software für die Personal- und Lohnadministration «PUK Informatik» vom 15. Juni 2004

2009 – 2010	IT-Strategie Spitäler	Per 1.11.2010 in Kraft gesetzt
2010 - 2012	IT-Strategieumsetzungsprogramm STRATUM mit 6 Projekten: - VISUM (V erordnung I nformationss s icherheit u msetzen) - Prozesstool, 1 Tool für die Verwaltung - SD (S ervice D esk), 1 Tool und gleiche Prozesse mit 4 SD - KOS (K unden o rientierter S ervice), Kundenorientierte Informatik - ASÜber (A pplikations- und S erver ü berführung), Zentralisierung Server Betrieb - ITSBLUK U msetzungskoordination aller Projekte	VISUM und Prozesstool sind abgeschlossen, die anderen 4 Projekte laufen noch
2007 - 2010	ILM (I nformation L ifecycle M anagement) Optimierung der Datenspeicherung	Abgeschlossen
2010 - 2011	IAM (I ntity und A ccess- M anagement)	In Arbeit
2010 - 2012	OSP (O nline- S ervice- P lattform), kantonsweite Portallösung	In Arbeit
2011 – 2012	IT-Strategie Schulen (pädagogischer Teil)	In Arbeit
2010 - 2012	Client- und Server Virtualisierung	In Arbeit

Neben den oben aufgezeigten Vorhaben laufen mehrere kleinere Projekte (teils direktionsintern, teils direktionsübergreifend), die nicht direkt mit der PUK Informatik zu tun haben. Sie belegen aber, dass sich die Informatik in einer konstanten Entwicklung befindet. Ebenso zeigen sie, dass diese laufende Weiterentwicklung neben den täglichen Betriebsaufgaben der Informatik zu leisten ist.

Alle Betriebs- und Projektaktivitäten werden gemäss folgendem Grundsatz der Informatikstrategie geführt (vgl. Beilage «IT-Strategiegrundsätze», Kapitel 2.2):

Die Informatik hat den Auftrag, die Leistungserbringung der Verwaltungseinheiten und der Gerichte effektiv² und effizient³ zu unterstützen.

Aufgrund der oben tabellarisch aufgeführten Massnahmen wurden alle unter 1. aufgeführten Postulate vom Landrat als erledigt und abgeschrieben bezeichnet⁴. Voraussichtlich Ende 2012 werden die Strategieumsetzungsarbeiten abgeschlossen sein (Ende des Programmes STRATUM).

3. GPK-Bericht vom 2.12.2010

Am [13.1.2011](#) hat der Landrat den „Bericht der Geschäftsprüfungskommission an den Landrat betreffend Überprüfung der Umsetzung der Empfehlungen der PUK Informatik“ (vom 2.12.2010, Nr. [2010-411](#)) zur Kenntnis genommen. Er hat den Regierungsrat beauftragt, „dem Landrat innert drei Monaten einen Umsetzungsplan vorzulegen“. Der Bericht selbst nimmt Erkenntnisse der FIKO vom Februar 2010 auf und ergänzt diese mit Feststellungen und Empfehlungen der verfassenden

² Die Effektivität (Wirksamkeit) beantwortet die Frage: Sind im Hinblick auf die Zielerreichung die richtigen Massnahmen getroffen worden?

³ Die Effizienz (Wirtschaftlichkeit) beantwortet die Frage: Werden die geplanten Massnahmen richtig, bzw. kostengünstig abgewickelt?

⁴ „Inhalt der Landratsvorlagen“ mit Bericht Nr. [2008/57](#), Postulat der PUK Informatik "Datenschutz und Datensicherheit", Abschreibung, alle anderen mit Bericht [2006/193](#) Postulat der PUK Informatik

„Geschäftsprüfungskommission Arbeitsgruppe IT“ (GPK AG IT, vgl. [Beilage](#) «Bericht der Geschäftsprüfungskommission an den Landrat betr. Ueberprüfung der Umsetzung der Empfehlungen der PUK Informatik»).

Die Regierung bedauert, dass der Bericht leider kaum würdigt, dass viele erfolgreiche Massnahmen in den letzten Jahren realisiert worden sind oder sich noch in Umsetzung befinden (vgl. obiges Kapitel 2.) und dass sich die basellandschaftliche Verwaltungsinformatik heute auf einem bedeutend besseren Stand befindet, als dies im Jahr 2004 der Fall gewesen ist (strategisch, operativ, kooperativ usw.).

Die Erkenntnisse und Empfehlungen der GPK AG IT lassen sich in den folgenden vier Gruppen zusammenfassen:

- Zentralisierung der Informatik und ein Service Desk
- Übergreifendes Projektcontrolling
- Standardlösungen suchen
- Informatikkostenschätzung für 5 Jahre

Zu jeder Gruppe wird im Folgenden (Kapitel B. bis E.) Stellung genommen. Das Kapitel F fasst die Erkenntnisse und die daraus resultierende Umsetzungsplanung zusammen.

B. Zentralisierung der Informatik und ein Service-Desk

1. Empfehlungen der AG GPK

„Es soll eine zentrale Einheit «Informatik» geschaffen werden, welche für die Informatikbedürfnisse der gesamten Verwaltung zuständig ist und die Aufträge der Direktionen gemäss bewilligten Projektanträgen kosten- und zeitgerecht umsetzt.

Die Direktionen sind Auftraggebende, verantwortlich für Antragstellung, Begründung, Budgetierung und Projektfortschrittskontrolle.

Freigegeben werden Projekte durch den ITO-Rat. Auftragnehmer ist die zentrale Einheit «Informatik».

Die Service-Desks sind zu zentralisieren und zusammenzuführen.“

2. Erwägungen

Die Diskussion um eine IT-Zentralisierung wurde während der Erarbeitung der IT-Strategie intensiv geführt. Der Gesamtregierungsrat hat dann am 20.1.2009 (RRB 118) beschlossen, auf eine stärkere Zentralisierung zu verzichten. Die von ihm in Kraft gesetzte IT-Strategie und deren Umsetzung gehen aber bereits wesentlich in Richtung einer gemeinsamen und service-orientierten Leistungserbringung.⁵

⁵ Vgl. STRATUM-Projekte „KOS - Kundenorientierter Service“ für verwaltungsweit gleiche IT-Prozesse in Anlehnung an Best Practices (ITIL), „SD - Service Desk“ mit einer verwaltungsweiten Service-Desk-Software und „ASÜber - Applikations- und Serverüberführung“ in welchem 80% aller dezentralen Server in das Rechenzentrum der ZID überführt werden.

Trotzdem machten verschiedene Knowhowträger nie einen Hehl daraus, dass eine stärkere Zentralisierung hilfreich und – im Sinne der Empfehlung AG GPK IT – ein einziges gemeinsames Service-Desk und eine zentrale Client-Zuständigkeit wirtschaftlicher wäre. Dadurch könnten zahlreiche Doppelspurigkeiten, Diskussionsaufwände, usw. reduziert werden. Verschiedene Entwicklungen der letzten zwölf Monate bestärken diese Meinung:

- Erfahrungen aus aufwändigen und belastenden Diskussionen in STRATUM
- Ideen des ThinkTanks im Rahmen des Entlastungsprogramms, der eine zentralisierte IT-Organisation empfiehlt
- Eindeutige Empfehlungen einer externen Expertise (Bericht Fraefel) zur konsequenten Zentralisierung der Basis-Services (Kanton Basel-Landschaft: Review Ressourcenallokation ASÜber vom 7.2.2011)
- Erkenntnisse eines anderen Kantons aufgrund einer externen Studie, wonach mit einer vergleichbaren Zentralisierung bis zu 20% Kapazität für wichtigere Aufgaben gewonnen werden könnte.

Hierbei ist festzustellen, dass verschiedene Varianten „einer zentralen ‚Einheit‘ Informatik“ angestrebt werden können.

a) **«Mix»:**

Die aktuell gemäss IT-Strategie mit STRATUM angestrebte Variante «Mix» umfasst vier separat geführte ServiceDesks und eine dezentrale Zuständigkeit für die Clients. Einzig ein wesentlicher Teil der Server wird ins zentrale Rechenzentrum überführt. Teilweise bleiben hier wesentliche Synergiepotentiale ungenutzt, die Lösung hat aber auf der Fachseite den Vorteil einer hohen Kundennähe.

b) **«Zentralisierte Infrastruktur mit einem ServiceDesk»:**

Die gesamte Basis-Infrastruktur inkl. Clients wird zentralisiert und mit nur einem Service-Desk unter einer Führung betrieben. Das IT-Fach- und das Projekt-Know-how bleiben aber dezentral in den Direktionen, die Kundennähe in fachlicher Hinsicht bleibt vorhanden, es besteht aber hohes Einsparungspotenzial durch die Aufhebung von überschneidenden Tätigkeiten im nicht-fachspezifischen Bereich.

c) **«Volle Zentralisierung»:**

Alle Informatikleistungen werden ausschliesslich zentral erbracht, inkl. der fachlichen Applikationsbetreuung. Jede Direktion hat nur noch einen IT-Contractor. Diese Variante erscheint auf den ersten Blick überzeugend, die Regierung ist aber der Meinung, dass sie mangels Kundennähe in fachlicher Hinsicht nicht erfolgreich wäre und Teile «überzentralisiert» würden, ohne dass dabei Synergien realisiert würden (z. B. Fachapplikationen und Projekte mit starkem Bezug zu den Geschäftsabläufen der Dienststellen vor Ort).

3. Umsetzungsplanung

Die Regierung gibt den Auftrag an die Verwaltung, zu den oben gezeigten Varianten umgehend konzeptionell die Vor- und Nachteile aufzuzeigen sowie eine Realisierungsempfehlung abzugeben (geschätzter Aufwand: 3 Monate). Basierend auf diesen Resultaten müssen anschliessend gegebenenfalls STRATUM-Anpassungen so erfolgen, dass deren bis anhin erarbeiteten Resultate zugunsten der optimalen, von der Regierung beschlossenen Variante weitergenutzt werden können.

c. Übergreifendes Projektcontrolling

1. Empfehlungen der GPK

„Alle IT-Projekte müssen zentral dokumentiert und koordiniert werden. Die dezentralen Projektportfolios sind zu integrieren und aufzulösen. Es ist eine umfassende Dokumentation aller IT-Projekte mit laufendem Status und Fortschrittskontrolle sicherzustellen.

Das zur Projektverwaltung verwendete Werkzeug muss auch als Controlling-Instrument dienen können. Es soll so gestaltet werden, dass eine rollende Planung der IT-Kosten jeweils für die 5 kommenden Jahre möglich wird. Dabei sind neben den Projektkosten auch die Kosten für Betrieb und Ausbildung einzubeziehen sowie die Kosten der Vorprojekte und allfälliger Nachfolgeprojekte.

Projektabschlüsse sind sauber zu dokumentieren und die Abschlussberichte regelmässig zu überprüfen.

Es soll eine zentrale Projekt-Kontroll-Gruppe (PKG) eingerichtet werden, welche die fach-, kosten- und zeitgerechte Durchführung der Projektaufträge überwacht.

Die Projektmanagement-Methode HERMES ist gemäss Regierungsratsbeschluss 2004/2014 in allen Bereichen einzusetzen und konform anzuwenden.

Es ist eine professionelle Projektkompetenzgruppe zu bilden, welche das Projektmanagement-Know-how zur Unterstützung der involvierten Fachbereiche bereitstellt. Erfahrene Projektleiter aus diesem Pool sollen bei grösseren/dienststellenübergreifenden IT-Projekten die Projektleitung übernehmen, bei kleineren Linienprojekten die methodische Begleitung der Fach-Projektleiter sicherstellen. Die Direktionsinformatiker könnten mittelfristig die Projektkompetenzgruppe darstellen, da deren Betriebsaufgaben den ZID übergeben werden.

Es ist Projektkostenwahrheit anzustreben. Die Anwendung der Vollkostenrechnung für Projekte ab Fr. 200'000.– ist gemäss regierungsrätlicher Weisung umzusetzen.“

2. Erwägungen

Projektbezogen funktioniert die Planung und Budgetierung von Projekten heute mit der HERMES-Einführung und der IT-Budgetierung mit IT-Plan bereits gut. Auch hat die Regierung seit 2004 – seit 2009 mit dem ITO-Rat – gezeigt, dass die übergreifenden Grossprojekte erfolgreich abgeschlossen werden (vgl. die Liste der erfolgreichen Vorhaben unter Kapitel A.2).

Die Empfehlungen der GPK AG IT haben aber insofern ihre Berechtigung, als bezüglich Projektcontrolling heute wesentliche Elemente nicht oder nur freiwillig eingesetzt und genutzt werden. Ein Projektcontrolling im Sinne eines PPM (Projektportfolio-Management) verspricht hier eine weitere Verbesserung gegenüber dem heutigen Stand. Ebenso sind die Schaffung von vorgeschlagenen Controlling- und Kompetenzgruppen zu prüfen. Ein solches PPM-Einführungsvorhaben ist bereits verschiedentlich andiskutiert worden und entspricht auch der IT-Strategie (vgl. Beilage «IT-Strategiegrundsätze», Kapitel 4.3 Absatz 1):

«Die IPK koordiniert das Gesamtbudget der Informatik. Dazu führt sie ein Informatik-Projektportfolio. Die IPK muss bei strategischen und/oder grösseren Vorhaben angefragt werden, ob sie wesentlicher Teil der Projektorganisation sein will (PA-Mitglied oder PT-Mitglied).»

Die Spezialisten sind sich aber einig, dass eine PPM-Einführung äusserst aufwändig ist (Konzepti-

on, Schätzung vornehmen für Einführung und Betrieb, Projektcontrolling auf hoher Stufe für grössere Projekte durch IPK, Projektkompetenzpool/-gruppen bilden usw.). Entsprechende Vorgaben und Werkzeuge müssen erarbeitet werden. In der ERP-Etappe II ist ein entsprechendes Konzeptionsbudget enthalten um aufzuzeigen, ob eine Abwicklung über/mit ERP möglich ist.

3. Umsetzungsplanung

Aus Ressourcengründen ist die Einführung eines Projektcontrollings und der Projektkompetenzgruppe erst gegen Abschluss der wesentlichen STRATUM-Arbeiten vorgesehen. Die Konzeption dazu könnte im 2012 beginnen, die Umsetzung/Einführung dann 2013 erfolgen. Bis dahin wird mit den aktuell gültigen Beschlüssen zu Hermes und IT-Planung gearbeitet.

D. Standardlösungen anstreben

1. Empfehlungen der GPK

„Nach bewährten Standardlösungen, allenfalls auch in Kooperation mit anderen Kantonen, soll aktiv gesucht werden.“

2. Erwägungen

Dies ist bereits heute der Fall, und es gibt hierfür viele aktuelle Beispiele (NEST, Lawis, Cari+, SAP, Terris, Tribuna etc.). Das suchen nach Kooperationen ist auch in der IT-Strategie enthalten, die in Kapitel 2.4 andere Kantone und Kantonsverbände explizit als „Kooperationspartner“ erwähnt. Diese Stossrichtung wird als eine von sieben Leitlinien des IT-Einsatzes besonders hoch gewichtet (vgl. Beilage «IT-Strategiegrundsätze», Kapitel 3.1):

Outsourcing und Kooperationen: Outsourcing an die Privatwirtschaft oder die Kooperation mit externen Leistungserbringenden (andere Kantone, Bundesstellen, Verbände usw.) wird unterstützt und angestrebt. Es ist stets zu überprüfen, ob sich strategisch oder wirtschaftlich neue, sinnvolle Outsourcing- oder Kooperationsmöglichkeiten ergeben.

Auf die Einhaltung dieser strategischen Grundsätze wird der ITO-Rat auch in Zukunft besonderes Gewicht legen. Da dies bereits heute so gelebt wird, sind aus Sicht der Regierung keine weiteren Schritte notwendig.

3. Umsetzungsplanung

Es sind keine Massnahmen oder eine besondere Planung notwendig.

E. Informatikkostenschätzung für 5 Jahre

1. Empfehlungen der GPK

„Es soll eine Schätzung der gesamten «Informatik»-Aufwendungen der nächsten 5 Jahre (Hardware, Software, Beratungskosten, Organisationskosten, Ausbildungsaufwand etc.) vorgenommen werden.“

2. Erwägungen

Diese Empfehlung ist theoretisch machbar, aber sehr aufwändig. Zudem beinhaltet in der Informatik, welche sich immens schnell entwickelt, ein Planungshorizont von 5 Jahren eine hohe Planungsunsicherheit.

Heute wird bereits in Form der normalen IT-Budgetierung ein Planungshorizont von 4 Jahren eröffnet (jährliche Budgetierung inkl. 4-Jahresplan). Andere Kantone machen dasselbe, viele mit identischen Hilfsmitteln (IT-Plan). Eine Detaillierung der Schätzungen würde nicht genauer, aber sehr aufwändig und ohne verlässliche Planungssicherheit (Orakeln auf hohem Niveau). Deshalb soll hier nicht unnötig Kraft verbraucht werden.

3. Umsetzungsplanung

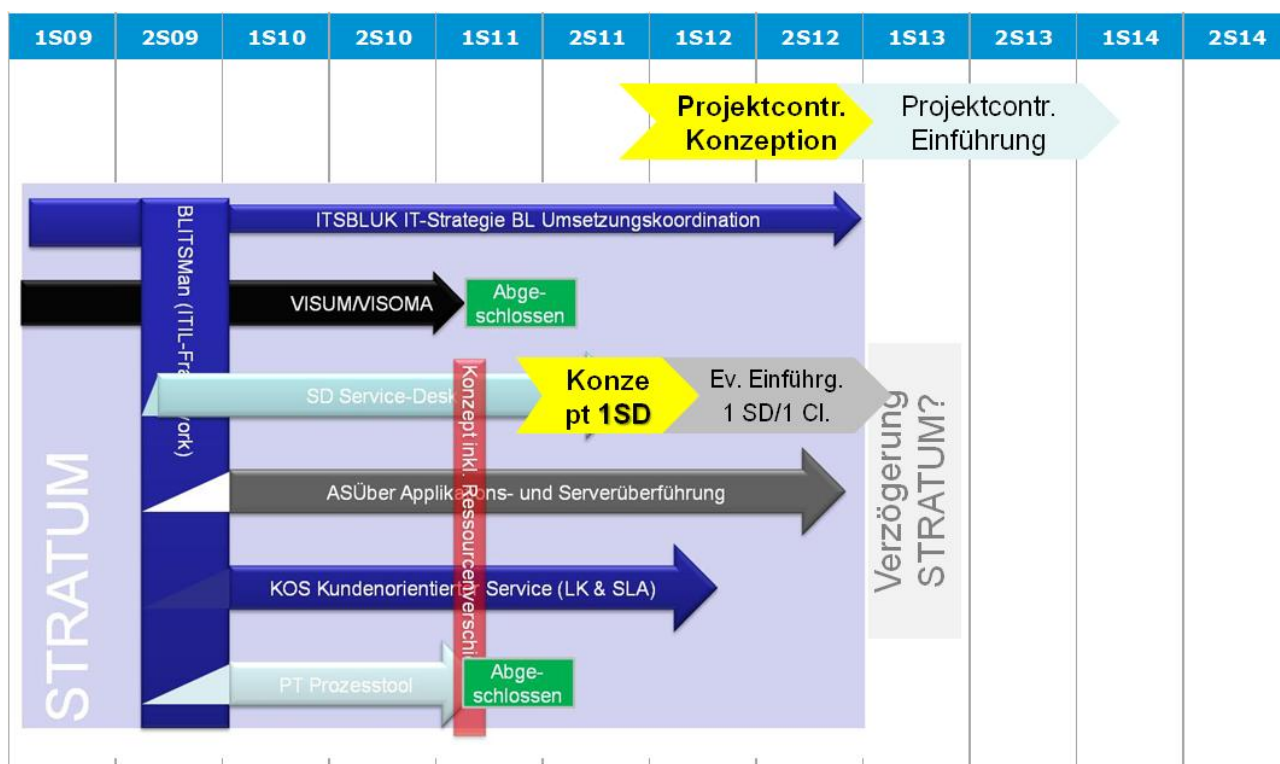
Es sind keine Massnahmen oder eine besondere Planung notwendig.

F. Zusammenfassung der Umsetzungsplanung

1. Umsetzungsplanung im Überblick

Zusammengefasst werden die von der GPK angeregten Optimierungen wie folgt angestrebt:

- «Übergreifendes Projektcontrolling» mit Controlling- und Kompetenzgruppe wird aufgrund knapper Personalressourcen erst nach Abschluss von STRATUM realisiert (voraussichtlich im 2012). Bis dahin wird mit den aktuell gültigen Beschlüssen zu Hermes und IT-Planung gearbeitet.
- «Zentralisierung der Informatik und ein Service Desk» wird von der Regierung erneut erwogen. Hierzu wird umgehend eine extern begleitete Variantenüberprüfung durchgeführt. Die Regierung beauftragt hierzu die FKD zur Durchführung. Wird aufgrund der Untersuchungsergebnisse ein Variantenwechsel beschlossen, so wird dieser voraussichtlich über Anpassungen im Projektprogramm STRATUM erfolgen.



Die Optimierungsbereiche «Standardlösungen suchen» und «Informatikkostenschätzung für 5 Jahre» werden nicht weiterverfolgt, da sie bereits heute in wesentlichen Teilen erfüllt sind.

2. Anträge an den Landrat

Der ITO-Rat hat am 1. März 2011 im Grundsatz der aufgezeigten Umsetzungsplanung zugestimmt. Die Regierung hat am 19. April 2011 beschlossen, dem Landrat folgende Anträge zu stellen:

1. Der Landrat nimmt von der vorliegenden Stellungnahme der Regierung Kenntnis.
2. Der Landrat begrüsst die von der Regierung beschlossene Prioritätensetzung zugunsten der Themenbereiche «Zentralisierung der Informatik mit einem Service-Desk» und «Übergreifendes Projektcontrolling» und die daraus resultierende Umsetzungsplanung.

Liestal, 10. Mai 2011

IM NAMEN DES REGIERUNGSRATES

Der Präsident:
Krähenbühl

der Landschreiber:
Mundschin

Beilagen:

- «IT-Strategiegrundsätze»
- «Bericht der Geschäftsprüfungskommission an den Landrat betr. Überprüfung der Umsetzung der Empfehlungen der PUK Informatik»